

Mit Dro Tani auf „Großer Fahrt“

Mein diesjähriger Urlaubstörn mit Dro Tani führte mich von Düsseldorf bis nach Hindeloopen am Ijsselmeer.

Dro Tani ist ein 4,8 m langer und 2,3 m breiter Sportkatamaran den ich mit einem Elektromotor mit 1 KW ausgerüstet habe. Der Tiefgang beträgt nur 35 cm mit ausgeklappten Rudern ca. 60 cm. Praktisch zum Anlanden ist, das die Rümpfe aus stoßfestem PE bestehen. Die Segelfläche beträgt 13 m².

1.Tag: Vorbereitung

Montag der 24.06.2019, alles ist gepackt, hoffentlich hab ich nichts vergessen.

Ich hole meinen Bruder Andreas ab, und los geht`s zum Hafen.

Boot unten auf die Rampe gestellt, beladen und schon ist es früher Abend.

Warum dauert eigentlich immer alles doppelt so lange wie geplant ?

Auto samt Trailer und Bruder sind weg, aber glücklicherweise gibt es noch ein gesellige Runde von Vereinskameraden (leider auch von Mücken).

Bevor es ganz Dunkel ist, noch Haus und Bett aufgebaut und ab in den Schlafsack.

2.Tag: endlich geht's los

Ich wache gut erholt um 6 Uhr auf, aber bis gefrühstückt, das Haus, Bett und die restlichen Sachen verstaut sind, ist es kurz vor 9 Uhr. Mit einem festen Haus geht das sicherlich etwas schneller.

So noch das Hauptsegel gesetzt und ab geht`s.

Ich komme gut voran, der SO-Wind sorgt für eine flotte Fahrt, nur 2 mal muss ich in Kehren kurz kreuzen.

Nach 3 h ist Duisburg erreicht, ich lande kurz an, esse etwas und genieße die Aussicht auf einen touristischen Höhepunkt, dem Hüttenwerk Mannesmann-Krupp.



Da in Duisburg Segelverbot herrscht, kommt erst mal der Motor zum Einsatz. Aber dank Strömung und Rückenwind komme ich trotzdem ordentlich voran.

Nach 1 ½ h kann ich wieder Segel setzen und es geht weiter locker dahin.

Der Wind dreht auf West sodass ich kurz vor dem Etappenziel, Campingplatz Gravinsel bei Wesel, noch etwas Kreuzen muss.

Bei der Einfahrt in den Altarm denke ich noch, rechts vom Pfahl passt mit meinem flachen Boot bestimmt !!!!

Na ja, ich bin ordentlich über die Buhne geschrammt, die Ruder haben 2 neue kleine Kratzer und bei einer Rumpfkante fehlt ein Stück 50x15x2 mm aber alles im grünen (schwarzen) Bereich.

Ich hatte zum Glück im Frühjahr 3 mm neues (schwarzes) Material auf die Kanten geschweißt.

Da jetzt hohe Bäume den Wind aussperren, fahre ich unter Motor zum Zeltplatz, juhu 1. Etappe geschafft.

Leider zu früh gefreut, der Weg vom Liege-, zum Zeltplatz ist ein ganzes Stück und es ist brütend heiß. Nach einer Dusche und dem Besuch des griechischen Restaurants ist die Schlepperei jedoch vergessen und ich falle auf meine Luftmatratze.

Statistik: Fahrzeit: 9 h , gefahrene Km: 91 , Flusskm: 83, Verbrauch: 0,5 kWh

3. Tag: gegen den Wind

Neben den üblichen Aufbruchsvorkehrungen und der Schlepperei ist heute erstmal basteln angesagt. Aus ein paar Schoot -,und Gummieleinstücken improvisiere ich eine Drehbegrenzung und Dämpfung für meinen Mast. Der ist am Vortag bei wenig Windruck und ohne Segel bei Wellengang durch die Frachter sehr stark hin und her geschlagen.

Ich komme erst gegen 12 Uhr los aber dafür scheppert der Mast deutlich weniger.

Wind NW so um 3 BF, also ist kreuzen angesagt.

Hin und her, her und hin, rüber und nüber, die Frachter machen hohe Wellen, aber es klappt und ich muss nur 2-3 mal den Motor in einem „Windloch“ benutzen. Der Elektromotor ist dabei echt praktisch, nur runterklappen, an der Pinne drehen und es geht los.

Nach einer kurzen Landpause versuche ich an Rees vorbei zu kreuzen, aber ein großer Schwimmbagger blockiert eine Flusseite und der Verkehr ist zu stark.

Auch nach einer halben Stunde finde ich keine Lücke und ich bemühe schweren Seglerherzens den Motor. Mit Segel und Gegenwind muss man aber schon etwas mehr „Strom“ geben.

Gegen 19:30 erreiche ich ganz schön groggy, den Jachthafen von Emmerich.

Zum Glück ist die Küche des Hafenrestaurants noch geöffnet. Ich bestelle und frage nach, wo ich mein Zelt aufbauen kann. Die Bedienung telefoniert mit ihrem Chef und teilt mir mit das leider nicht möglich sei. Später kommt allerdings noch der Hafenmeister vorbei und nach einem längerem, netten Gespräch darf ich mein Zelt doch noch neben dem Sanitärgebäude aufbauen.

Beim Zeltaufbau werde ich noch von einer kleinen Distel, durch den Boden meines Hightec-300€-Leichtgewichtzeltes, fies gestochen. Aber man kann sich ja für nur 90€ noch eine passende Bodenplane dazu kaufen um das zu viel eingesparte Material wieder auszugleichen !

Nachdem ich einen besseren Platz gefunden habe, kann ich endlich in meinen Schlafsack kriechen.

Statistik: Fahrzeit: 7 h , gefahrene Km: 48 , Flusskm: 36, Verbrauch: 0,1 kWh

4. Tag: Dämpeltag

Ich wache auf, die Blase drückt, beim Verlassen des Zeltes bekomme ich eine kalte Dusche ab. Im Dach meines tollen Zeltes hat sich eine Wasserbeule gebildet, wenigstens tropft es nicht durch. Nachdem ich noch etwas schlaftrunken die Toilette besucht habe, hole ich mein Waschzeug stehe vor der Tür und finde die Zugangskarte nicht. Liegt bestimmt noch im Klo !

Leider kommt man ohne die Karte auch nicht auf den Steg.

So sitze ich auf einer Bank frühstücke Brot mit gezuckerter Kondensmilch, das einzige was zufällig noch in meinem kleinen Rucksack war. Mir ist kalt, habe nur einen dünne Hose, T-Shirt und einen nassen dünnen Pullover an, der Tag fängt toll an.

Nach gefühlten Stunden, muss endlich ein anderer Bootsbesitzer aufs Klo, und ich komme wieder zu meiner Karte.

Also zusammengepackt, rein in die kalte, nasse Neoprenhose und etwas grummelig mache ich mich ohne Kaffee auf den Weg.

Anfangs weht der Wind noch mässig aus O aber nach 5 km wird er immer schwächer und dreht nach NO mit dem Segeln wird's nichts mehr.

Unter Motor geht's weiter den Rhein runter , bis rechts der Pannersche Kanal abzweigt.

An den 2 Gierfähren dort komme ich gut vorbei und dann zweigt genau Richtung NO die Ijssel ab.

Die ist leider so schmal das auch bei stärkerem Wind Kreuzen nicht wirklich praktikabel ist.

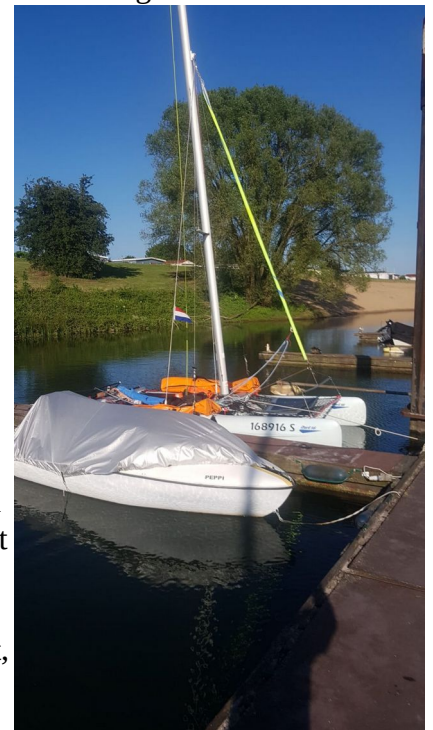
Und so dümple ich leise surrend den Fluß runter. Gegen 16 Uhr erreiche ich endlich den Rhederlaag einen grossen Baggersee, endlich wieder segeln.

Ich versuche erst, nur mit meiner 2,5 m² Fock ein Stück den See hoch zu kreuzen, das klappt allerdings überhaupt nicht. Mit meinem Gummiekat geht das problemlos, der hat allerdings ein Schwert und eine 4 m² Genua als Vorsegel.

Also Hauptsegel gesetzt 2 Schläge gegen den Wind und dann geht es mit dem Wind leider in die falsche Richtung zum Campingplatz De Mars. Der alte Steg ist etwas baufällig aber die Steckdosen funktionieren und ich muss meine Sachen nicht weit schleppen. Außerdem hab ich dort mal nicht das kleinste Boot.

Es gibt aber auch noch eine wesentlich neuere und größere Steganlage.

Nach einem Gefrierhähnchen aus der Fritteuse, das besser war als erwartet, falle ich in mein Bett. Leider finde ich keine Position wo ich den fiesen Muskelkater nicht spüre, der sich im Laufe des Tages eingestellt hat.



Statistik: Fahrzeit: 7 h , gefahrene Km: 45 , Flusskm: 42, Verbrauch: 0,8 kWh

5. Tag: Brückentag

Die Sonne scheint der, Wind kommt mit 2-3 BF aus NO und ich kreuze ganz beschaulich den Rhederlaag wieder hoch.

Später geht es wieder leise surrend gemächlich die Ijssel runter. Um Strom zu sparen fahre ich nur so schnell, das das Boot gerade noch vernünftig steuerbar ist.

Der Fluss ist leider stark verbaut und meistens auch zwischen den Buhnen mit großen Steinen befestigt. Zur Mittagszeit finde ich aber einen schönen Sandstrand zum Anlanden.

Ich mache gegen 17 Uhr in dem kleinen Hafen vor der Klappbrücke in Zutphen fest, und versuche die Brückenbedienung zu erreichen. Bei der Nummer aus meiner elektronischen Karte leider: kein Anschluss unter dieser Nummer ! Im Hafen, nur Motorboote, die Hoffnung schwindet, und tatsächlich, keiner weiß so genau wie das mit der Brücke funktioniert.

Bis jetzt habe ich nur freundliche und hilfsbereite Niederländer getroffen, und auch diesmal werden Handys gezückt und Telefonnummern gesucht.

Bei der Nummer klingelt es, aber leider geht keiner ran ?? Ich fahre zur Brücke aber dort ist auch kein Hinweisschild ???

Ein kurzes Stück Flussaufwärts finde ich einen winzigen Sandstrand, lande an und lege den Mast. Der Mast wird um 90 Grad gedreht und mit einem Bolzen im Mastfuß gesichert, er liegt dann leider nur auf dem Sailingdraht auf und ragt etwa 4,5m über das Heck. Ganz demontieren geht auch nicht, alleine bekommt man den Mast nicht mehr in den Mastfuß.

Ich habe Glück und kein Boot macht größere Wellen als ich mit meinem hecklastigen Boot die Brücke passiere und mir eine Stelle zum Anlanden suche.

Beim Maststellen klappt alles aber heute komme ich nicht mehr bis Deventer.

Der Jachthafen De Mars (hatten wir das nicht schon mal?), ist gleich um die Ecke, ich kann direkt an der Zeltwiese anlanden, das Essen ist gut und ich muss noch nicht mal die Hafengebühr zahlen, da ich keinen Stegplatz belege.

Einzig die Gänse und Enten sind etwas unzufrieden, als ich ihre Wiese in Beschlag nehme.

Aber am nächsten Morgen kommen dann doch welche zum Frühstück vorbei, unter anderem eine „Patchworkfamilie“ bestehend aus einer Stockente mit einem Küken und einer Gans, die beide aber offensichtlich beschützt.



Statistik: Fahrzeit: 7,5 h* , gefahrene Km: 39 , Flusskm:34 , Verbrauch: 0,5 kWh
*(mit Mastumbau)

6.Tag: Deventer

Nach dem Frühstück mit Gästen geht es gemächlich unter Motor weiter, schon nach 2,5 h ist Deventer erreicht.

Ich ziehe mein Boot auf den Strand und das Geschleppe zum Städtischen Campingplatz kann beginnen. Den 16 kg Akku muss ich auch abbauen, der ist fast leer.

Mit der Fähre geht es rüber in die Stadt, nach erfolgloser Supermarktsuche, stärke ich mich erst mal mit Kaffee und leckerem Apfelkuchen.

Mit Hilfe von Google finde ich dann doch einen Spar auf der Campingplatzflusseite. Heute wird das 1. mal gekocht, das frische Gemüse muss dringend weg, die Zwiebel ist schon um.

Es gibt Eintopf mit roten Linsen, Kartoffeln, Zucchini und Dosenfleisch.

Nach dem Essen stelle ich fest das mein Handy immer noch halb leer ist obwohl es am Ladegerät hängt!

Nach eingehender Untersuchung steht fest: Das im Akku eingebaute Ladegerät ist defekt, es zieht 1A Strom liefert aber keine Spannung mehr. Zum Glück gibt es heutzutage ja für alles eine App und ich kann den Lastausgang einfach über das Handy abschalten.

Dank Murphy* ist allerdings das 220 V USB-Ladegerät auch im Arsch, außerdem Samstag und schon alle Läden zu .



Statistik: Fahrzeit:2,5h , gefahrene Km:16 , Flusskm: 16, Verbrauch: 0,3 kWh

*https://de.wikipedia.org/wiki/Murphys_Gesetz

7.Tag: gegen den Wind 2.0

Ohne elektronischen Firlefanz wie GPS geht es weiter. Der Wind kommt mit 2-3 BF aus NW, ratet mal in welche Richtung ich muss?

Nach 15 km biegt die Ijssel nach NO ab und ich kann Segel setzen. In Veessen passiere ich einen kleinen Hafen und einen Campingplatz mit schönem Strand.

Viel weiter komme ich leider nicht, nach 5 km ist Schluss. Ich berge die Segel und merke schnell das ich mit Motor den nächsten Hafen nicht erreichen werde, der Wind hat noch etwas aufgefrischt. Also drehe ich um und setze die Fock, es reicht leider nicht gegen den Strom, und kein Strand in Sicht! Also Hauptsegel setzen während der Fahrt, steuern, hochziehen, steuern, auf andere Boote achten, hochziehen,steuern,nicht gegen Buhnen fahren usw. irgendwie klappt es !

Zum Glück fährt Dro Tani gut geradeaus und dreht nicht sofort Pirouetten, wie mein Gummiekat Gragas, wenn man kurz das Ruder loslässt.

Ich strande am Campingplatz, aber leider darf man Boote generell nicht über Nacht am Strand lassen. So zumindest die Aussagen der Campingangestellten.

Also fahre ich in den kleinen Hafen und baue mein Zelt auf dem Trampolin auf. Das wollte ich sowieso mal ausprobieren. Später kommt noch ein netter Hafenmeister, der mir ein USB-Ladegerät ausleiht.

Auf dem Trampolin schläft man richtig gut, es lässt sich nur nicht gut spannen und am Heck ist es gerade 15 cm über dem Wasser. Wenn man sich zu stark auf ein Knie stützt ist es schnell nass.



Statistik: Fahrzeit:5h , gefahrene Km:28 , Flusskm: 17, Verbrauch: 0,6 kWh

8.Tag: gegen den Wind 3.0

Am Morgen weht ein leichter Wind aus West, juhu Segeln ist angesagt. Der Wind frischt bald auf und ich komme auf einem Halbwindstück von ca. 2 km auf eine Geschwindigkeit von 9-12 kn, griiiiiiiiiiiiiiiiiins.

Der Spaß hat leider schnell ein Ende, in der nächsten Kehre muss ich kreuzen und genau dort kommen 3 Frachter nacheinander, ich glaube es waren die einzigen an dem Tag!

Nach einigem Hin und Her und kurzem Aufsetzen auf einer Buhne bin um die Kehre und kann bis Hattem hart am Wind weitersegeln.

Leider drehen Wind und Fluss auf NW und der Motor muss wieder schieben, der Wind frischt immer mehr auf und am Ende muss ich Halbgas geben um das Boot gerade halten zu können. Das wird nichts, bis zum nächsten Hafen sind es noch 15 km.

Also segle ich nur mit meinem Handtuch von Fock die 4 km zurück nach Hattem.

Dort gibt es einen recht großen Hafen, und im Büro sogar USB-Ladegeräte zu kaufen.

Nach einem Stadtbummel habe ich auch endlich mal Zeit meine Couchgarnitur auszupacken und aufzubauen, Platz ist auf dem kleinstem Boot :) !*



Statistik: Fahrzeit:5h , gefahrene Km:26 , Flusskm: 15, Verbrauch: 0,5 kWh
*Scherz!

9.Tag: Brückentag 2.0

Der Wind kommt schwach aus NW und so darf der Motor wieder ran. Ich genieße die Sonne und hab Zeit die Gegend zu erkunden. Ich treffe so gar auf angelnde Rindviecher,....oder waren es Angler und Rindviecher ?



Der Freizeitverkehr nimmt zu und ich werde ein paar mal von anderen Booten überholt. Die Reaktionen reichen von einem (vielleicht auch nur eingebildetem) mitleidigem Lächeln, bis zu beide Daumen hoch.

Nach etwas langweiligen 4 h lege ich in dem kleinen Hafen kurz vor der Hubbrücke in Kampen an underreiche sofort die freundliche Brückenbedienung. Nachdem die nächste Straßenbahn, über die Brücke ist, wird sie für mich öffnen. Wartezeit ca. 10 Min.

Die Zeit ist um, keine Straßenbahn in Sicht, aber die Brücke fängt an sich zu öffnen.

Ich gebe ordentlich Strom, komme um die mit Bäumen und Büschen bewachsene Hafensemole und, vor der Ausfahrt befindet sich ein neongelbes/schwarzes, großes Schleppermonster!

Nach einer Schrecksekunde kann ich aber locker ausweichen und rase mit Vollgas und beschaulichen 4,5 kn mit durch die aufgewühlte Brückendurchfahrt. Geht also doch!

Kurz darauf erreiche ich rechterhands den großen Jachthafen, den kenne ich schon vom letzten Jahr , und mich kennt man auch noch.

Das Entern des Boots ist echt sportlich, die Stege sind nicht für so flache Bordwände gemacht.

Nach einer Leihfahrradrundfahrt durch Kampen mit leckerem Backfisch und neuen Segelhandschuhen, gibt es gutes und günstiges Bier (1€ wie bei uns) in der Hafenkneipe.

Bei einem Rundgang durch den Hafen kommt dann ein wenig Neid auf, so viele tolle Segeljachten von klein bis groß.

Besonders angetan bin ich von einem Corsair-Klapptrimaran. Schneller wie mein Boot, passt eingeklappt in jede Box, und wenn selbst festes Dach und Bett purer Luxus ist, macht der etwas kleine Innenraum auch nichts.

Leider werde ich mir so ein Boot, ohne Lottogewinn , wohl nie leisten können. Selbst die Gebrauchtpreise sind horrend. Aber man darf ja mal träumen.



Statistik: Fahrzeit:5h , gefahrene Km:19 , Flusskm: 19, Verbrauch: 0,4 kWh

10.Tag: Ketelmeer

Der Wind weht mit 3 BF aus NW und soll später noch auffrischen. Das letzte Stück der IJssel fließt nach W und so kann ich gut hoch am Wind segeln. Der natürliche Mündungstrichter biegt dann nach NW ab, aber nach 15 Schlägen gegenan bin ich endlich auf dem Ketelmeer.

Unter Land geht es dann ohne allzu große Wellen, flott mit 5-8 kn hoch am Wind über den See. Noch vor dem IJsselogg überhole ich 2 Segeljachten die schon eine ganze Weile vor mir segeln. Allerdings kann ich die Höhe nicht halten und muss, um am Ogg vorbeizukommen, noch einen Schlag nach NO machen. Doch dann schaffe ich es in einem Rutsch bis zu Brücke zwischen IJssel und Ketelmeer. Die beiden 8-10m Jachten habe ich bis dahin locker abgehängt.

Durch die Brücke zu kommen ist durch die Düsenwirkung, die Verwirbelungen und die recht hohen, steilen Wellen etwas knifflig, aber ich schaffe es auch ohne Motor.

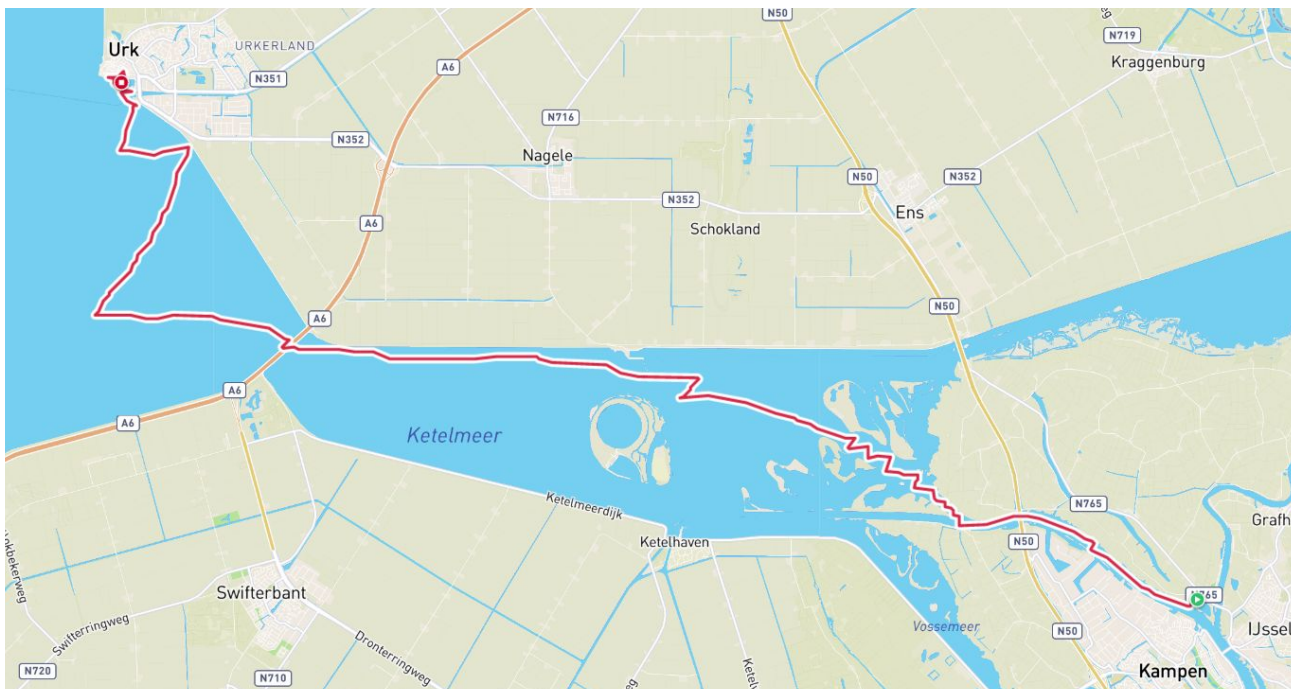
Der Wind hat mittlerweile auf ca. 4 BF aufgefrischt, aber Droh Tani kämpft sich wacker, mit 4-5 kn Fahrt durchs Wasser, gegen Wind und Wellen voran. Dank der schweren Urlaubsbeladung kann ich die Segel voll stehen lassen, selbst in Böen wird der Leerumpf nicht komplett aus dem Wasser gehoben.

Der Winkel gegen den Wind beträgt nur ca. 60 Grad, schwertlose Katamarane und auch Langkieler, laufen bedingt durch den geringen Tiefgang nicht allzu gut Höhe.

Selbst mein Gummikat schafft bei ähnlichen Bedingungen 50 Grad, allerdings mit geringerer Fahrt. Das hat mich auf die Idee gebracht das Klappschwert von Gragas an Droh Tani zu basteln.

Abschließende Tests stehen allerdings noch aus.

Wie auch immer, für die 6,5 km Luftlinie nach Urk brauche ich dann noch 2 h.



Als ich im Hafen festmache merke ich erst, das mir tierisch kalt ist, ich klappere so mit den Zähnen, das ich schön befürchte beim Hafenmeister nicht sprechen zu können. Bei 15 Grad wäre der Trockenanzug wohl die bessere Kleidungswahl gewesen.

Der Hafenmeister rät mir, an der Hafemole festzumachen und mein Zelt am Strand direkt dahinter aufzustellen, das hört sich doch gut an.

Nach einer heißen Dusche und Kabeljau mit Fritten kommt die Sonne wieder raus und alles ist Bestens.

Am Strandeingang steht ein Schild mit Zelten verboten, vorsichtshalber baue ich mein Zelt erst Abends und hinter einem Busch auf.



Endlich kann ich in meinen Schlafsack. Allerdings brauche ich eine ganze Weile bis ich eingeschlafen bin. Eine deutsche Schülergruppe, die mit einem Plattbodenschiff unterwegs ist, feiert nicht weit von mir am Strand.

Irgendwann wache ich auf, es hört sich an als ob jemand direkt neben mein Zelt kotzt!

Ich bin gleichzeitig genervt, schadenfroh (viel Spaß mit dem Kater morgen) und etwas neidisch, so jung möchte ich manchmal auch nochmal sein!

Die Party löst sich jetzt schnell auf und ich komme doch noch zu meiner wohlverdienten Nachtruhe. Am Morgen finde ich die Überreste doch 15 m entfernt, also keine Spritzer auf dem Zelt.

Statistik: Fahrzeit:4h , gefahrene Km: 35, minkm: 26, Verbrauch: 0,1 kWh

11. Tag: IJsselmeer

Heute steht die kritischste Etappe an, zwischen Urk und Lemmer gibt es keine Stelle, wo ich anlanden könnte. Überall nur Deich, der auf der Wasserseite mit ziemlich großen Steinbrocken geschützt wird. Es ist Wind aus NW mit 2-3 BF und am Nachmittag 4-5 angesagt. Da die nächsten 2 Tage sogar 5-6 angesagt ist, möchte ich heute auf jeden Fall in Hindeloopen ankommen.

Ich beeile mich und gegen 8 Uhr fällt der Startschuss. Leider hat der Wind davon nichts mitbekommen, und ich treibe so vor mich hin. Dagegen finden die Mücken und Fliegen die gelben Steifen meines Segels und die orangenen Taschen ausgesprochen attraktiv und nach kurzer Zeit ist alles dunkelgrau. Nach 1h, 2 km und unzähliger Mückenstiche kommt endlich der versprochene NW-Wind auf und die Insekten werden nach und nach davon geblasen.

Langsam kreuze ich zwischen Windpark und Deich nach Norden, irgendwann habe ich genug davon, das der Wind in Deichnähe immer in Nordrichtung umgelenkt wird und fahre vor den Windpark und komme dann in einem Rutsch über die Lemmer Bucht.

Von den versprochenen 3 BF ist nicht viel zu spüren, die Nase sagt 0-2, das GPS zeigt manchmal auch überhaupt keine Fahrt mehr an.

Auf der Halbinsel von Stavoren drehen sich fröhlich die Windräder, aber hinter mir steht alles still. Ja, ja der Wind, der Wind das himmlische Kind.

Nach 8h, auf der Höhe von Laaxum geht meiner GPS-Uhr der Saft aus.

Kurz darauf ist plötzlich der Wind mit vollen 4 BF und Böen bis 5 da.

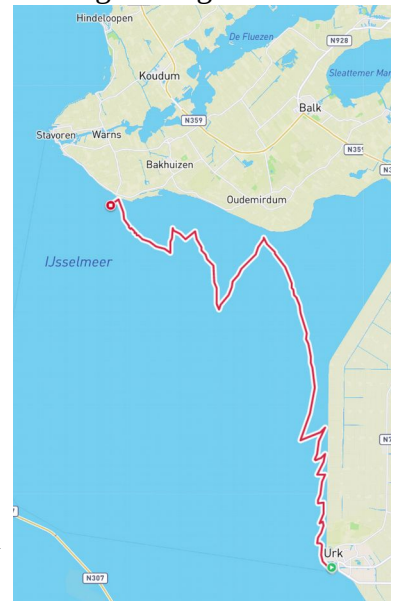
Ich kämpfe mich kreuzend nach Stavoren hoch, weiche noch einem ziemlich großen Segler aus, der in den Hafen will.

Endlich bin ich an dem Ort vorbei, und kann auf einen Halbwindkurs gehen.

Mit vollen Segel und voll aufgefiertem Traveller fliege ich übers Wasser, die Wellen rauschen gurgelnd seitlich unter dem Boot her, die Strapazen des Tages sind vergessen ! Nach 5 km und 15 min ist der Spaß leider schon vorbei.

Auf Vorwindkurs geht es zum Campingplatz Schuilenburg, die erste Sandbank lässt die Ruder hochklappen und ich habe Mühe das Boot auf Kurs zu halten. Serienmäßig klappen diese gleich in die Waagerechte und man kann überhaupt nicht mehr steuern! Da ich die flache Bucht schon kenne habe ich noch einen Rastpunkt bei ca. 45 Grad eingefügt, die Bedienkräfte sind aber nicht ohne, hoffentlich hält das Material. Ich könnte natürlich auch einfach absteigen und schieben, aber 1km durch Knie- bis Schritt hohes Wasser müssen nicht unbedingt sein.

Alles hält, Angekommen ! Und 1. !!, mein Vater und mein Bruder kommen erst morgen.



Statistik: Fahrzeit:10,5 h , gefahrene Km: 65, minkm: 38, Verbrauch: 0,0 kWh

Die Rezeption ist schon geschlossen, aber der Campingplatzchef sitzt vor dem kleinen Laden. Als er erfährt das mit meinem kleinen Kat aus Düsseldorf komme, schenkt er mir die 1. Übernachtung, endlich zahlt sich meine leichte Verrücktheit mal aus.

Erstmal ist mal wieder schleppen angesagt, diesmal das volle Programm, ein ganz schöner Haufen.

Aber wo ist eigentlich meine Couchgarnitur abgeblieben ??? :).

Die Strandbar ist leider noch geschlossen, die öffnet erst in 2 Wochen zu den niederländischen Sommerferien.

Also 3 km bis Hindeloopen latschen oder selber kochen. Es gibt Nudeln mit selbstgemachter Tomatensoße.

Ab morgen hab ich ja dann meinen Vater Wolfgang, der ist ein wenig „grillverrückt“.



12.Tag: Ruhetag

Heute weht es tatsächlich so mit 5-6 BF, also sitze ich gemütlich, geschützt von Bäumen, in meinem Campingstuhl und lese „Eine kurze Geschichte der Menschheit“ von Yuval Noah Harari.

Am frühen Nachmittag kommt mein Vater mit Wohnwagen und 2 ! Grills, und mein Bruder mit meinem Auto und Trailer an.

Entgegen meiner Erwartung, hat der Koch keine Lust zu grillen und wir gehen zu Fuß, (und unter leichtem Protest) nach Hindeloopen in ein Restaurant.

Ein festes Dach habe ich jetzt, und bin auch froh drüber, heute und auch die nächsten Tage soll es nur 10- 15 Grad werden. Das Bett muss ich immer noch jeden Tag auf und abbauen da ich auf der Sitzecke schlafe. Wie sich raus stellt ein großes Glück, so ist die Entfernung zu den Waldarbeitern mit ihren Sägen groß genug, dass ich trotzdem Schlafen kann.

Statistik: Laufzeit: 2 h , gelaufene Km: 6, minkm: 6, Verbrauch: 6 l Bier, Fische, Fleisch, Kartoffel, Salat usw.

13.Tag: Schnuppersegeln

Heute bläst es nicht ganz so stark und ich baue erst mal noch die überflüssigen Sachen, wie Taschen, Anker und Akku ab. Dann segle ich zusammen mit meinem Bruder eine Runde. Andreas ist totaler Segelanfänger, findet sich aber schnell zurecht, und so macht es einen heiden Spaß über und durch die Wellen zu kacheln.

Wir schaffen bis zu 12 kn, trotz gerefftem Hauptsegel und den hohen Wellen, die manchmal bis unter die Hutkrempe schlagen! Nach einer Stunde bin ich total nass und durchgefroren, Andres in meinem Trockenanzug ist dagegen noch froher Dinge. Aber nach einer heißen Dusche und toller, knuspriger, selbstgemachter Pizza aus dem Oberhitze grill, ist mir schnell wieder warm.



Statistik: Fahrzeit: 1 h , gefahrene Km: 9, minkm: kA. , Verbrauch: 0,0 kWh

14.Tag: Ruhetag 2.0

Heute ist der Wind wieder so stark, das Segeln nicht unbedingt sein muss! Wolfgang schmeißt schon nach dem Frühstück den Grill an, der Rest liest und hängt Rum, vielleicht auch Whisky.

Abends gibt es sehr leckere Pulled Pork Burger, das Fleisch dafür war den ganzen Tag im Grill.

Danach ist uns etwas schlecht, wir brauchen Medizin und einen Verdauungsspaziergang zum Strand.



15.Tag: Drahtseilakt

Heute bläst der Wind nur mit 3–4 BF, und ich fahre mit meinem Vater eine Runde bis Hindeloopen. Er fühlt sich sichtlich wohl auf dem Boot und ist begeistert über das ruhige Dahingleiten.

Noch einer kurzen Pause fahre ich nochmal alleine raus, ich will unbedingt mal das Trapez ausprobieren.

Aber alleine als Steuermann ist das ganz schön kompliziert, für die richtige Gewichtsverteilung muss man nach hinten, das Trapez zieht ein aber nach vorne, dann noch gleichzeitig Steuern und die Hauptschoot bedienen, ich bin etwas überfordert !

Nach einer halben Stunde gebe ich auf und fahre mit normalem Ausreiten weiter.

Für das nächste Mal muss ich mir einen Steuermann suchen !

Der Tag kling mit einem leckeren Steak aus, so ein persönlicher Koch hat doch was !

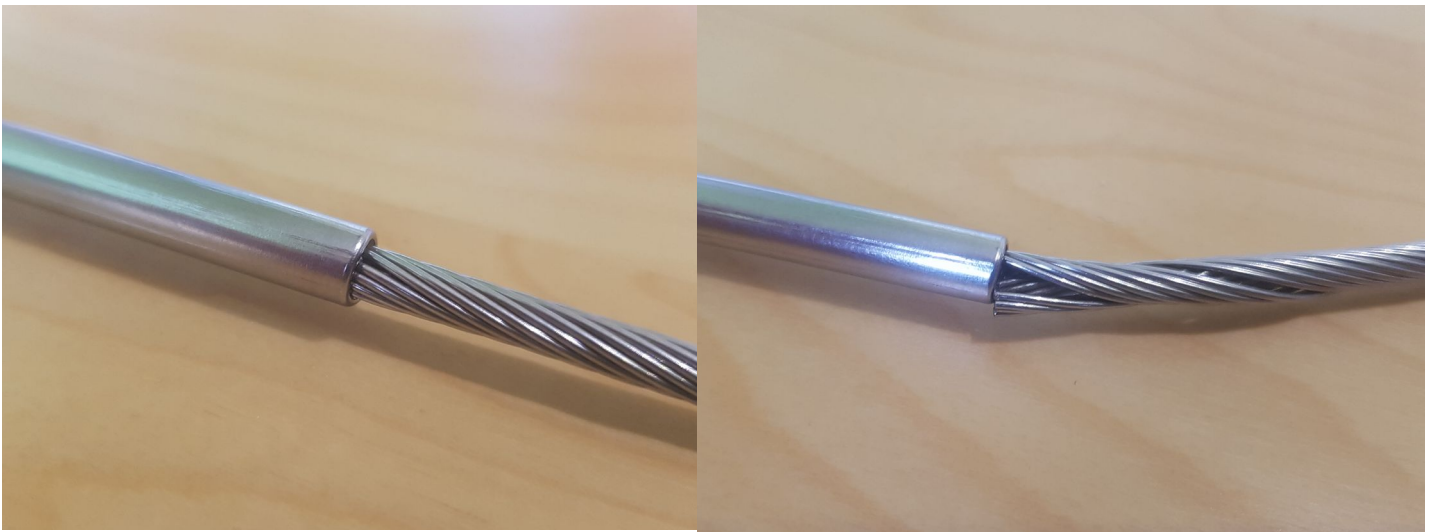
Statistik: Fahrzeit:2,5 h , gefahrene Km: 25, minkm: kA. , Verbrauch: 0,0 kWh

16.Tag: Drahtseilakt 2.0

Heute sind wieder 5-6 BF und so fange ich nach dem Frühstück lustlos an Dro Tani abzubauen. Der Urlaub neigt sich dem Ende entgegen.

Nachdem der Mast gelegt ist, bekomme ich einen großen Schreck, als ich entdecke das einer der kurzen Drahtstücke, die die Vordere Querstrebe und damit das Vorstag halten, fast durchgebrochen ist ! Im belasteten Zustand ist von dem Schaden fast nichts zu sehen, beim Abbauen wird der Draht aber machmal leicht gebogen, und der Schaden dann sichtbar, vielleicht kommt der Bruch auch durch diese Belastung. Von den 19 Einzeldrähten sind nur noch 6 ! intakt.

Das hätte ganz schön ins Auge gehen können. Nach einer gründlichen Überprüfung finde ich noch 1 gebrochenen Einzeldraht im Vorstag und 2 in einer Wante.



Alles ist auf dem Hänger geladen, das Gepäck und auch das Vorzelt und die Grills sind verstaut.

Da noch Zeit ist machen wir noch einen Ausflug nach Hindeloopen, eine typische gemütliche holländische Hafenkleinstadt.

Das Wetter ist schauerrig, aber wir finden schnell ein Restaurant wo wir bei Fischsuppe, Seezunge und Waffeln, wieder trocken können.



17.Tag: Rückfahrt

Die Rückfahrt verläuft problemlos und gegen 16 Uhr befindet sich Dro Tani wieder in ihrem Heimathafen Düsseldorf.

Statistik: Fahrzeit:5 h , gefahrene Km: 340, Verbrauch: 24 l Diesel

Gesamtstatistik:

Fahrzeit: 62 h, Gesamtstrecke: 412 km, kürzeste mögliche Strecke: 330 km, unter Motor: 130 km
Verbrauch 4 kWh, Verbrauch Auto: 48 l Diesel, 65 l Benzin

Fazit:

Auch mit kleinen Booten kann man auf „Große Fahrt“ gehen!

Früher war das sogar wesentlich verbreiteter , die Boote dafür waren sogenannte „Wanderjollen“, aber ein Katamaran eignet sich auf jeden Fall auch.

Der Komfort ist natürlich etwas eingeschränkt, dafür ist man näher am (manchmal auch im) Wasser. Durch den geringen Tiefgang braucht man sich kaum Gedanken um die Wassertiefe machen und kann fast überall anlanden.

Mit meinem Elektromotor war ich größtenteils sehr zufrieden, leicht zu bedienen, leise und extrem sparsam. Ich bin ca. 130 km unter Motor gefahren (allerdings mit der Strömung) und habe 4 kWh Strom benötigt, das entspricht einem Brennwert von 0,5 Liter Benzin!

Allerdings gibt es einen entscheidenden, und auch sicherheitsrelevanten Nachteil.

Der Tank ist viel zu klein! Bei viel Wind und Welle komme ich mit dem 1 kWh Akku gerade 5 km weit. Nach meiner Einschätzung wird es auch noch 5-10 Jahre dauern bis es Akkus gibt, die bei gleicher Größe die 4 fache Kapazität erreichen.

Deshalb habe ich eine neue Motorhalterung gebaut und mir noch einen 2.3 PS Benzinaußenborder zugelegt. Die etwas mürben Stahlseile sind mittlerweile auch ausgetauscht und so ist Dro Tani wieder bereit für neue Abenteuer.

Da die Saison leider zu Ende geht, wird es wohl noch etwas dauern bis es wieder auf zu neuen Ufern geht.

Mast und Schootbruch und immer eine handbreit Wasser unterm Kiel.

Frank Noa

